So schön kann Musik sein

Wernesgrüner und Silly spenden 25 000 Euro an vogtländische Stiftungen: Bürgerhilfe und Lebensweg freuen sich über dicke Schecks

Steinberg/Wernesgrün – Das Festjahr „575 Jahre Wernesgrüner“ geht mit einer guten Nachricht für das Vogtland zu Ende. Denn das Unternehmen und die Berliner Rockband „Silly“ spenden insgesamt 25 000 Euro an zwei vogtländische Stiftungen. Je 12 500 Euro gingen gestern an die Stiftung „Bürgerhilfe Steinberg“ und an die Stiftung „Lebensweg Plauen“. Sie wurden zum einen durch Vorschläge der knapp 5000 Silly-Konzert-Besucher und zum anderen durch Vorschläge von der Band selbst und vom Unternehmen aus 20 gemeinnützigen Vereinen und Projekten ausgewählt. „Wir freuen uns, dass wir mit der Spende gleich zwei Stiftungen im Vogtland unterstützen können. Bewusst haben wir uns für eine regionale Verwendung der Spendengelder entschieden. Damit würdigen wir das Engagement von Bürgern, die sich für ihre Mitmenschen und die Region Vogtland stark machen“, so Dr. Bernd Schmidt, Geschäftsführer der Wernesgrüner Brauerei.

Die Bürgerhilfe Steinberg unterstützt bedürftige Menschen und ermöglicht unter anderem Körperbehindertenfreizeiten. „Wir helfen mit warmer Kleidung und Heizungskostenzuschüssen Bedürftigen der Orte Wernesgrün, Rothenkirchen und Wildenau. Wenn Not am Mann ist, bezahlen wir auch Elternanteile für Klassenfahrten. Im vergangenen Jahr konnte die Bürgerhilfe 15 Familien und Alleinstehenden und Alleinerziehenden helfen“, berichtet Elke Hein.

Die Stiftung Lebensweg Plauen plant ein Therapiezentrum für Hirngeschädigte im Waldpark Grünheide. „Wir stehen mit unserem großen Vorhaben, das besonders hirngeschädigten Kindern zugute kommen soll, noch am Anfang“, freut sich Dudla über die bisher größte Einzelspende. Insgesamt braucht die Stiftung für das Therapiezentrum etwa zwei Millionen Euro.

Die Spendengelder stammen aus den Einnahmen des Silly-Konzerts, das während des Brauereifestes am 2. Juli stattfand. Die Eintrittskarten wurden anlässlich des 575-jährigen Jubiläums der Brauerei als Spendentickets zum Preis von 575 Cent verkauft. *pdk*

Dr. Bernd Schmidt (rechts), Geschäftsführer der Wernesgrüner Brauerei, und Katja Wüstling (links), Leitung Wernesgrüner Produktmanagement, überreichen gemeinsam die symbolischen Schecks an Johann Dudla (Zweiter von links) von der Stiftung Lebensweg Plauen und Elke Hein (Zweiter von rechts) von der Stiftung Bürgerhilfe Steinberg. *Foto: Dieter Krug*

VOGTLANDKREIS

Münzbörse im Neuberinhaus

Reichenbach – Es geht um Münzen und Orden: Der Numismatische Verein Reichenbach lädt wie jedes Jahr (aber zum neuen Termin) alle Interessenten in den großen Saal des Neuberinhauses nach Reichenbach am Sonntag, 13. November, zur Münzbörse von 9 bis 13 Uhr ein. „Hier kann wie immer geschaut, gekauft, getauscht oder gehandelt werden“, heißt es in der Einladung. Händler aus ganz Deutschland haben ihr Kommen zugesagt. Einige Münzbesitzer können ihre „Schätze“ bei den Vereinsmitgliedern des Numismatischen Vereins (kostenlos) oder bei den Händlern begutachten lassen. Info: Vereinsvorsitzender Herr Götz, ☎ 03765 12169.

Preis verliehen der Euregio Egrensis

Plauen/Wernberg – Der Euregio-Egrensis-Preis wurde am Sonntag auf der Burg Wernberg verliehen: Preisträger sind die Europa-Berufsschule Weiden zusammen mit der Technischen Fachschule Tachov und dem Verein YouComp aus Weiherhammer. In einer Pressemitteilung heißt es weiter: Ausgezeichnet wurden Sie für ihre gemeinsamen Initiativen im Bereich der grenzüberschreitenden Berufsausbildung. Hervorzuheben ist die Bildung einer grenzüberschreitenden Fachklasse für den Beruf Maschinen- und Anlagenführer. Die ersten Berufschüler haben ihre Ausbildung erfolgreich absolviert. Die tschechischen Auszubildenden haben die Abschlussprüfung in Deutsch vor der Industrie- und Handelskammer in Regensburg abgelegt. Mit der Anerkennung dieses Abschlusses in der Tschechischen Republik wurde der Grundstein für die Absolventen gelegt, im Nachbarland einen Berufseinstieg zu finden.

Klänge – in memoriam Rolf Günther

„In Memoriam Rolf Günther“ heißt ein Musikstück zu Ehren des Falkensteiner Pfarrers, der sich 1978 in einem Gottesdienst das Leben genommen hat.

Falkenstein – Das Stück von Renate Käbisch wurde bei einem Konzert am Freitag in Altenburg aufgeführt. Frau Käbisch ist die Ehefrau von Edmund Käbisch, dem ehemaligen Dompfarrer in Zwickau. Käbisch engangiert sich seit Jahren in der Stasi-Aufklärung und gegen jede Art von Unrecht. In einer Pressemitteilung informiert Käbisch über die Ereignisse vor 32 Jahren:

Am 17. September 1978 verbrannte sich Pfarrer Rolf Günther aus Falkenstein: Während des Gottesdienstes überschüttete er sich mit Benzin und zündete sich vor versammelter Gemeinde selbst an den Altarkerzen an. Dabei entrollte er ein großes Plakat „wacht endlich auf!“.

Der Flammentod war für ihn ein Protest gegen die dortige Frömmigkeit der Volksmission. Die Anhänger sprachen dem Pfarrer den richtigen Glauben an Jesus Christus ab. Die kirchlichen Vorgesetzten schwiegen jedoch zu diesem innerkirchlichen Glaubenskampf. Günther meinte, mit dieser Verzweiflungstat ein sichtbares Zeichen setzen zu müssen. Die Kirche sollte endlich aufwachen und sich gegen diesen Irrglauben stellen. So wurde die Selbstverbrennung zu einem Fanal, das bis heute innerhalb der evangelischen Kirche Sachsens nicht aufgearbeitet wurde. Es soll vergessen und totgeschwiegen werden.

1997 gründete sich ein Freundeskreis zur Erinnerung an Pfarrer Rolf Günther. Der Freundeskreis hat erstmals zum 19. Todestag vor der Falkensteiner Kirche ein Friedensgebet durchgeführt. Dabei wurde ein Bild von Günther, ein Blumengebinde und eine brennende Kerze abgelegt.

Diese Gegenstände vor der Kirchetür sollten daran erinnern, dass Pfarrer Günther immer noch vor der Tür der Kirche liegt. Aber diese Erinnerungstücke wurde sofort nach der Andacht entfernt und im Müllcontainer entsorgt. Zum 20. Todestag kam der Freundeskreis auf dem Friedhof zusammen, aber das Grab war bereits eingeebnet und darauf Gras gesät. Auch zum 30. Todestag wurde erneut eine Friedensandacht vor der Kirche abgehalten, weil diese nicht in der Kirche erlaubt war. Zu diesem Anlass hat Renate Käbisch das Musikstück „In Memoriam Rolf Günther“ komponiert und dieses wurde vor der Tür der Kirche „Zum heiligen Kreuz“ aufgeführt.

Jetzt konnte dieses Musikstück in der thüringischen – leider noch nicht in einer sächsischen – Kirche erklingen.

Weitere Infos

Weiter Informationen sind in dem Buch von Edmund Käbisch „Das Fanal von Falkenstein“ zu finden. Siehe auch: **www.dr-kaebisch.de/verbrenn.htm**

Exotenschau zeigt prächtiges Federvieh

Schön bunt: Die 9-jährige Marina Schmidt aus Plauen war begeistert von den gezeigten Tieren. *Foto: mm*

Rodewisch – Königsglanzfasan, Agaporniden, Barrabandsittich – die Namen der Ziergeflügelarten klingen ein wenig wie Musik. Zu sehen waren die glanzvollen Tiere auf der Ziergeflügel- und Exotenschau am Wochenende in Rodewisch.

200 exotische Schönheiten in 15 verschiedenen Arten bevölkerten am Wochenende den Rodewischer Ratskellersaal zur Ziergeflügelschau. Ausgerichtet vom Ziergeflügel und Exoten Verein Auerbach, waren von Freitag bis Sonntag Tierarten zu sehen, die vielfach nur noch im Fernsehen auftauchen und oftmals immer seltener werden.

Seit 1965 besteht der heute 20 Mitglieder zählende Verein. Tiergerechte Haltung ist das Hauptanliegen der Vogelfreunde: „Wer zum Beispiel Papageien halten will, muss sich darüber im Klaren sein, dass dies aufgrund der Lebenserwartung der Vögel eine lebenslange Aufgabe ist.“ mahnt Vereinsvorsitzender Hilmar Möckel vor unüberlegten Spontankäufen.

Bernd Röcker zeigte sich von der Ausstellung beeindruckt: „Die Schau ist sehr informativ und dekorativ gestaltet. Die geräumigen Käfige zeigen die Tiere in ihrer natürlichen Schönheit.“ *mm*

„Wir haben mit einem Toten gerechnet“

Ein Sattelzug ist auf der A 72 die Böschung abgerutscht: Fast neun Stunden war die Firma Alfred Klug GmbH & Co. KG aus Neuensalz am Unfallort, um Sattelzug und Fracht zu bergen. Redakteurin Cornelia Henze sprach mit Fimenchefin Karolin Mohringer.

Wie sah die Situation aus, als Ihre Leute an die A 72 gerufen wurden?
Zu dem Zeitpunkt war der Fahrer noch in seiner Kabine eingeklemmt. Wir dachten, wenn wir das Fahrzeug hochheben, haben wir mit einem Toten zu rechnen. Um so erleichterter waren unsere Leute, als sie sahen, dass dem Mann nicht viel passiert war, der unversehrt den Hügel hochkletterte und der Rettungshubschrauber wieder weggeschickt werden konnte.

Mit wie viel Menschen und Technik war Ihr Unternehmen am Unfallort?
Mit elf Leuten, einem 70-Tonner-Kran, Lkw-Schleppwagen, mehreren Containerfahrzeugen und einem 100-Tonner-Autokran. Einige unserer Leute kamen mit ihrer Technik aus unseren anderen Niederlassungen aus Oberfranken.

Das heißt, dass so spontan oft nicht die passende Technik parat ist?
Teils, teils. Wir sind ein Abschleppdienst, aber vermieten auch unsere Technik. Jetzt im Herbst vermieten wir äußerst gut, denn es gibt überall Baustellen und jeder Bauherr will vor Wintereinbruch noch fertig werden. Unsere 40 Autokräne sind also gut unterwegs. So auch der 70-Tonner-Kran, der gerade bei der Firma KNT in Treuen stand. Am selben Tag noch hätte er auf eine Baustelle nach Zwickau gemusst. Die hat er wegen des Unfalls nicht mehr erreicht. Unser Kunde hatte zum Glück Verständnis für den anderweitigen Kran-Einsatz.

Weshalb hat der Bergungseinsatz fast neun Stunden gedauert?
Genau weiß ich es nicht. Ich glaube, es hing mit der Fracht zusammen. Es waren wohl Rohre, die auf den schweren Paletten lagen.

Aber so zeitintensive Abschleppdienste sind doch eher selten?
Ja, schon. Allerdings häufen sich die schweren Unfälle derzeit. Als vor wenigen Wochen der Bierlaster auf der A 72 umkippte, waren wir auch dabei. Unsere Männer haben schon stundenlang damit zugebracht, Margarine, Bier, Joghurt, Obst oder Gemüse von der Fahrbahn einzulesen.

Wie viele Mitarbeiter beschäftigt Ihr Unternehmen?
Über 200 Leute, die aber verteilt an unseren Niederlassungen in Marktredwitz, Neuensalz, Zwickau, Schleiz und Leuna arbeiten und in unserer Hauptniederlassung Marktredwitz. Mein Großvater Alfred Klug, der eigentlich aus Plauen stammt, hat das Unternehmen 1939 in Hof gegründet. Und heute sind wir auch wieder in der Stadt vertreten, aus der mein Großvater kommt.

Wo steht der Unglücks-Sattelzug jetzt?
Auf unserem Betriebsgelände.

ANZEIGE